

Praktikumsdokumentation
FH Bern
MA Art Education
Hochschule der Künste Bern

19/20

GEGEN-STÄNDE

*Unterrichtseinheit zur anamorphotischen Skulptur
Bildnerisches Gestalten / Plastik*

Gymnasium Kollegium Spiritus Sanctus, Brig

November/Dezember 2019

Elia Schwaller

Praktikumsdokumentation

Praktikant: Elia Schwaller
Mentorin: Petra Fankhauser
Praktikumsbetreuung: Gila Kolb
Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte bei den AutorInnen.
Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II
an der HKB und PHBern.
Wenn nicht anders angegeben, sind die Fotos von Elia Schwaller
bzw. Petra Fankhauser

Intro ⁰⁵

Sachanalyse ⁶

Aufbauplan ¹⁰

Die Unterrichtseinheit ¹²

Materialsammlung ²²

Quellenverzeichnis ²⁷

Intro

«GEGEN-STÄNDE» wurde im Rahmen des Fachpraktikums im Master Art Education an der HKB Bern entwickelt. Die Unterrichtseinheit ist für das Feld «Plastik» im Walliser Lehrplan für zwei dritte Klassen im Grundlagenfach gedacht.

Im Mittelpunkt der entwickelten Unterrichtseinheit steht die Arbeit im dreidimensionalen Bereich, die Auseinandersetzung mit Material und die selbständige Arbeit. Bei dieser Aufgabe wird die Veränderung des eigenen Blickwinkels geschult und die Auseinandersetzung mit dem Sichtbaren und dem Verborgenen gefördert. Das Verhältnis vom Zweidimensionalen zum Dreidimensionalen steht im Zentrum des Unterrichts.

Die Arbeit entwickelt sich von einer sprachlichen über eine bildliche zu einer skulpturalen Auseinandersetzung mit einem persönlich gewählten Gegensatz.

Das individuelle Arbeiten bietet die Möglichkeit zu Einzelgesprächen und zur direkten Überprüfung der selbst definierten Ziele. Dazu lernen die Schüler*Innen (im folgenden als S. abgekürzt) die Grundlagen der fotografischen Prozessdokumentation kennen.

Sachanalyse

Voraussetzungen

Das Kollegium Spiritus Sanctus in Brig ist eine ehemalige Klosterschule, die mit 350 S. das grösste Gymnasium im deutschsprachigen Oberwallis bildet. Die unterrichteten S. besuchen die 3. Klasse mit Schwerpunkt Biologie. Die Klassen haben nacheinander am Montagmorgen von 8 Uhr bis halb 12 Uhr Unterricht.

Das Klassenzimmer ist ein grosszügiger Raum mit einer grossen Fensterfront gegen Norden sowie einem Oberlicht. Die Einzelpulte sind höhenverstellbar. Ein Beamer sowie eine ausziehbare Leinwand sind fix installiert. Ein Vorbereitungszimmerchen dient als Materiallager.

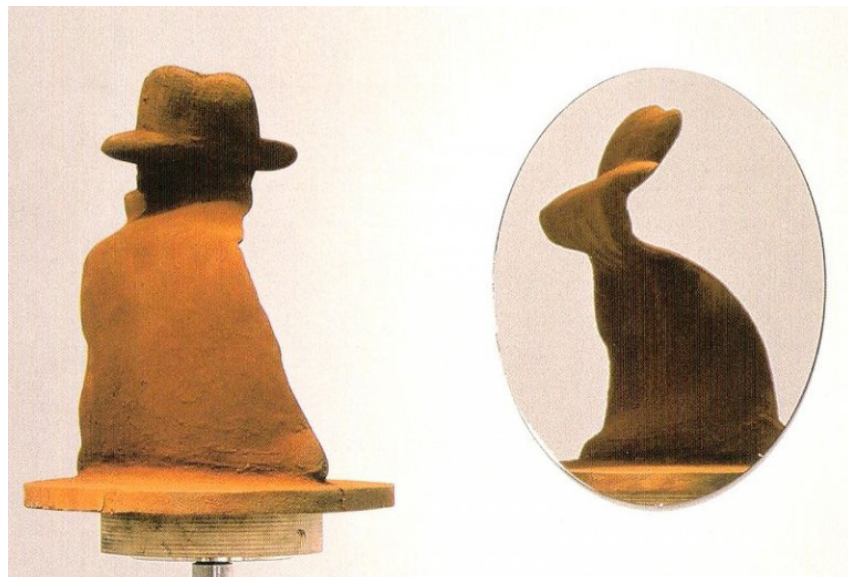
Inhaltlich sowie technisch gab mir meine Praxislehrperson Petra Fankhauser keine Vorgaben. Sie wünschte sich allerdings eine Arbeit im dreidimensionalen Bereich, was ich als gelernter Bühnenbildner dankend erfüllte. Da das Budget bescheiden ist, entschied ich mich dafür, mit Lehm statt Ton zu arbeiten. Dadurch könnten die S. grosse Skulpturen fertigen. 500 kg Lehm erhielt ich in Form von ungebrannten Backsteinen gratis von einer Ziegelei. Da aber viel weniger Material gebraucht wurde als geplant, reicht der Lehm nach dieser Unterrichtseinheit noch für diverse weitere Projekte.

Anamorphosen

Die Unterrichtseinheit GEGEN-STÄNDE nähert sich über die Anamorphose dem Verhältnis vom Zwei- und Dreidimensionalen, bzw. von Bild und Skulptur. Anamorphosen sind Bilder, die nur aus einem Blickwinkel erkennbar sind.¹ Die wohl am breitesten diskutierte Anamorphose hat Hans Holbein Der Jüngere 1533 in das Bild «Die Gesandten» gemalt. Speziell daran ist, dass die Anamorphose Teil eines Bildes ist, das erkennbar ist, wenn wir frontal davor stehen. Die Anamorphose, ein verzerrter Totenkopf, erkennen wir aber von schräg rechts oben. Wenn wir den Schädel „entzerrt“ sehen, ist der Rest des Bildes verzerrt - und umgekehrt. Die Erfindung der Anamorphose geht auf Leonardo Da Vinci zurück. Anamorphosen erschütterten die Wahrnehmung so stark, dass ihnen während der Renaissance magische Kräfte nachgesagt wurden.² Anamorphosen beschränkten sich aber nicht nur auf den zweidimensionalen Bildraum. Die Deckenmalerei der Kirche St. Ignazio in Rom führt die Architektur durch Anamorphosen in unmögliche Höhen weiter – bis man sich weiter vorne in das Kirchenschiff begibt, das Bild die perspektivische Korrektheit verliert und in sich zusammenfällt. Im Gegen-

1 Wikipedia

2 Peez/Schacht, 1998



02 Hans Holbein der Jüngere, *Die Gesandten*, 1533
 03 L16, Light Company. Smartphone mit 16 Kameralinsen

satz zu „die Gesandten“ wird hier eine Anamorphose in den dreidimensionalen Raum integriert.

Hito Steyerl sieht im anamorphotischen Fleck Holbeins ein fraktioniertes Skelett des Bildes selbst. Der Schädel gemahnt uns daran, dass das Bild (und jedes andere Bild) selbst ein dreidimensionales Objekt ist, einen Körper hat, der von verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden kann.³ Die Anamorphose gemahnt uns also daran, ein Bild auch als Objekt zu betrachten.

500 Jahre nach „den Gesandten“ führt die zeitgenössische technologische Entwicklung zu einer Verschmelzung des Zwei- und Dreidimensionalen. Handykameras nehmen nicht mehr auf, was vor der Linse steht. „Computational Photography“ interpretiert die Realität mittels Algorithmen und verwandelt ein niedrigauflöses Ausgangsbild in Millisekunden in ein hochglanzfoto. Dabei nehmen verschiedene Linsen vor und nach dem Drücken des Auslösers ein dreidimensionales Bild der Umgebung auf und berechnen Tiefenschärfe und Lichtverhältnisse.⁴ Die nächste Generation Handykameras wird daraus dreidimensionale Bilder errechnen, die wir drehen und in denen wir uns regelrecht bewegen können.⁵

In der zeitgenössischen Kunst beschäftigt sich der Berner Zeichner und Bildhauer Markus Raetz mit Anamorphosen. Seine Skulptur *Metamorphose 1 (Beuys/Hase)* vereint zwei Anamorphosen in einer Skulptur. Von der einen Seite betrachtet sehen wir einen Hasen. Bewegen wir uns um die Skulptur herum, kommen wir an einen Punkt, an dem sich die Silhouette der Skulptur in einen Mann mit Hut (Joseph Beuys) verwandelt hat. Der Kunstpädagoge Georg Peez macht in dieser Bewegung eine essentielle Komponente des Werkes aus. Erst indem die betrachtende Person sich bewegt, entsteht die Skulptur. Der spannungsreichste Moment ist kurz bevor sich alles zu einem Bild zusammenfügt, bevor sich der Klumpen Bronze in einen Hasen verwandelt.⁶

Da die Anamorphose per Definition ein «Bild» ist, das nur von einem bestimmten «Blickwinkel» erkennbar ist, bewegt sie sich zwischen der zweiten und der dritten Dimension. „*Metamorphose 1*“ von Markus Raetz ist eine Skulptur. «*(Beuys/Hase)*» sind zwei Bilder in dieser Skulptur. Hier eröffnet sich ein Spannungsfeld zwischen

Raum und Fläche, zwischen denen unsere Wahrnehmung immer wieder wechselt.

Um das Wechselspiel zwischen den Dimensionen sprachlich auszudrücken, möchte ich den Begriff „anamorphotische Skulptur“ entwerfen. Dieser impliziert das Bild, das von einem bestimmten Blickwinkel erkennbar ist und verweist gleichzeitig auf die Körperhaftigkeit des Bildträgers.

Ziel der Unterrichtseinheit GEGEN-STÄNDE ist die eigenständige Erarbeitung einer anamorphotischen Skulptur aus Lehm.



02



3 Steyerl 2018

4 vas3ks blog,

5 Qualcomm 2017, https://www.youtube.com/watch?time_continue=3&v=16vz3_6-tb-M&feature=emb_logo

6 Peez/Schacht 1998

Inhalt

Zuerst werden die S. über eine Übung in das anamorphotische Prinzip eingeführt. In einem Brainstorming überlegen sich die S. erste Formen für die spätere Skulptur. Nach einer Einführung in das Material Lehm beginnen die S. mit der Arbeit an der Skulptur. Darin formen sie die gegensätzlichen Gegenstände zu einer anamorphotischen Skulptur. Das Formen wird begleitet von kleinen Übungen, die den Blick und dessen Veränderung schärfen sollen. Nach Beendigung der Skulpturen veranstalten wir eine Ausstellung mit anschliessender Abschlussdiskussion.

Die S. arbeiten den grössten Teil der Zeit an ihrer individuellen Skulptur. Meine Aufgabe als Lehrperson besteht zum grössten Teil in persönlichen Gesprächen, in denen gemeinsam gestalterische Probleme formuliert und Lösungen diskutiert werden.

Im Lehrplan des Kollegiums ist «Plastik» als einer von sechs Schwerpunkten des bildnerischen Gestaltungsunterrichts wie folgt beschrieben:

Der Arbeitsbereich Plastik umfasst körperhafte räumliche Darstellungen. Bei der Herstellung von plastischen Gestaltungen unterscheiden wir grundsätzlich aufbauende, abbauende und verformende Arbeitsweisen. Die haptische Wahrnehmung, die Materialerfahrung und Grunderfahrungen in den Beziehungen von Körper und Raum sind dabei grundlegende Elemente im Entstehungsprozess.¹

Die Unterrichtseinheit greift demnach die Lernziele des Walliser Lehrplans auf, indem sie die Grunderfahrungen von Körper und Raum mit dem Erkunden eines neuen Materials verbindet. Wir arbeiten sowohl aufbauend, abbauend und verformend.

Kunstpädagogische Relevanz

Die Anamorphose fordert die Wahrnehmung heraus und entlarvt den Blick. Indem die S. die Positionen immer wieder selbst wechseln, vom «Chaos in die Ordnung» treten können, werden sie sich ihres eigenen Blickes bewusst.² Der eigene Körper wird in Beziehung zum Skulpturkörper gesetzt.

Die kunstpädagogische Relevanz leitet sich aus dem Wechselspiel vom zwei- und dreidimensionalen Bild ab. Einerseits bietet die Unterrichtseinheit grundlegende Erfahrungen zum Verhältnis von Körper und Raum,

andererseits greift sie ein Thema auf, das mit der zeitgenössischen Technologisierung des Bildermachens immer wichtiger wird. Die eingangs erwähnten technologischen Fortschritte führen dazu, dass der Betrachtendenstandpunkt obsolet wird. Der eigene Blickwinkel, aus dem wir ein fotografisches Bild aufnehmen, verkommt zur Nullkoordinate, zum Ausgangspunkt für die Berechnung der diversen Bilderstellungsalgorithmen. Der Blickwinkel, aus dem wir ein Bild betrachten, kann nachträglich verändert werden. Diese Entwicklung wird in einer abschliessenden Diskussion am Ende der Unterrichtseinheit diskutiert, indem wir uns die Frage stellen „Wie sehen Bilder in 100 Jahren aus?“.

Lernpotential

Angesichts der Entwicklung der Bilder durch zeitgenössische Technologien bietet GEGEN-STÄNDE die Schulung des eigenen Blickes und die Vergegenwärtigung des eigenen Blickwinkels. Gerade für S. mit Schwerpunkt Biologie bzw. Naturwissenschaften kann die Unterrichtseinheit zur genauen Wahrnehmung und Darstellung förderlich sein. Weiterhin können die S. lernen, sich jederzeit Hilfe bei der Lehrperson zu holen und das Zeitmanagement im Auge zu behalten. Gerade für eine Klasse dieser Altersstufe kann dies ein wichtiger Schritt in der persönlichen Entwicklung sein.

Mögliche Erfahrungen

Durch die offene Formenfindung zu einem gesellschaftlichen Themenfeld übernehmen die S. die Verantwortung für ihren individuellen Gestaltungsprozess. Da jedoch alle S. mit dem gleichen Material arbeiten, können sie sich gegenseitig mit Tipps und Tricks Unterstützung bieten. Die Einzelgespräche helfen den S., gestalterische Problemstellungen zu artikulieren und durch Feedbackgespräche weiterzukommen. Dabei ist es wichtig, dass die Feedbackgespräche regelmässig stattfinden, klare Ziele gesteckt werden und auf Augenhöhe kommuniziert wird.³

Die begleitenden Zeichen- und Einstiegsübungen helfen einerseits beim Erarbeiten der Lehmskulptur und sind andererseits Tools, die unabhängig davon als gestalterische Strategien mitgenommen werden können.

Ziele

In der Unterrichtseinheit GEGEN-STÄNDE erarbeiten die S. eine anamorphotische Skulptur: eine Skulptur aus Lehm, die zwei Anamorphosen in sich trägt. Die Skulptur stellt aus zwei verschiedenen Perspektiven zwei Gegenstände dar, die jeweils nur von diesem Blickwinkel aus zu sehen sind. Das Vorbild dafür ist die

1 Lehrplan Kollegium Spiritus Sanctus

2 Peez/Schacht 1998




3 Behnke 2016, 21





Skulptur «Metamorphose 1 (Beuys/Hase)» von Markus Raetz. Pädagogisches Ziel der Unterrichtseinheit ist die Wahrnehmung des eigenen Blickes. Durch verschiedene Tools lernen die S. den Blick zu verändern. Dabei brauchen sie die eigenen Augen, Licht sowie die eigene Körperposition.

Die Errungenschaft der Renaissance, einen dreidimensionalen Körper auf ein zweidimensionales Bild zu projizieren wird in der anamorphotischen Skulptur umgekehrt: ein zweidimensionales Bild wird in den Raum gedehnt. Dabei werden die gleichen Kompetenzen gefordert - die Vorstellung von Raamtiefe, die Fähigkeit, perspektivisch zu gestalten und die Visualisierung von inneren Bildern.

- MARIA MUSTER
- 01 Anamorphose von drei Schülerinnen
 - 02 *Die Gesandten*, Hans Holbein der Jüngere, 1533
 - 03 Lehm, verpackt
 - 04 Crashkurs Prozessdokumentation
 - 05 Prozessdokumentation eines Schülers
 - 06 Markus Raetz, *Looking Glass*, 1988-1992
 - 07 Ausstellungsansicht

Ablaufplan

Sequenz 1	Sequenz 2	Sequenz 3
Einstieg in Anamorphosen	Auftrag und erste Erfahrung mit Material	Beginnen der Skulptur
<p>Über drei spielerische Aufgaben und einer Bildbetrachtung kommen die S. in das Thema Anamorphose. Danach kleben die S. eigene Anamorphosen im Schulhaus.</p> <p>Kommentar: Durch das Machen eignen sich die S. das Prinzip der Anamorphose an. Sie arbeiten in der Gruppe und werden durch die Öffentlichkeit der Arbeiten motiviert.</p>	<p>Wir diskutieren die Totenkopf-Anamorphose in Hans Holbeins „Die Gesandten“. Die S. erhalten den Auftrag für die nächsten 5 Sequenzen und brainstormen erste Ideen dafür. In einer 3D-Skizze sammeln die S. erste Erfahrungen mit dem Material Lehm.</p> <p>Kommentar: Durch die Werkbetrachtung diskutieren die S. die ästhetische Wirkung von Anamorphosen. Die Gegensätze in dem Bild leiten ins Brainstorming zu Gegensätzen in heutigen Themenfeldern über. Die S. werden schließlich in den Auftrag und das Material eingeführt.</p>	<p>In einer Einstiegsübung trainieren die S. das zeichnerische Erfassen von Silhouetten. Danach beginnen sie mit dem Formen ihrer Skulptur bzw. entscheiden sich für ein Gegenstandspaar. Am Ende füllen die S. einen Feedbackbogen zum bisherigen Unterricht aus.</p> <p>Kommentar: Die Sequenz bietet das erste mal Gelegenheit, mit jeder*jedem S. einzeln über ihre Ideen für die Skulptur zu sprechen. Durch das Feedback kann ich den Unterricht nach den Herbstferien anpassen.</p>
 <p>01</p>	 <p>02</p>	 <p>03</p>

	Sequenz4	Sequenz 5	Sequenz 6	Sequenz 7
	individuelles Arbeiten	Ausstellung und individuelles Arbeiten	individuelles Arbeiten	Beenden der Skulptur, Ausstellung und Abschluss
	<p>Kurze Einstiegsübung, bei der die S. tastend zeichnen. Die S. erhalten einen Fotografie-Crashkurs für die Prozessdokumentation. Den grössten Teil der Sequenz arbeiten sie an ihrer Skulptur weiter, während die LP Einzelgespräche führt. Am Ende schreiben sie auf ein Post-It, was sie sich von der Skulptur wünschen.</p> <p>Kommentar: Die Einstiegsübung hilft einerseits, nach den Ferien wieder ins Zeichnen zu kommen und trainiert andererseits die Verbindung von Tast- und Sehsinn. Die Wunsch-Post-its dienen dazu, den bisherigen Arbeitstand zu reflektieren und sich die nächsten Schritte bewusst zu machen.</p>	<p>Die S. stellen ihre Arbeitsstände aus und betrachten diese kritisch. Im Plenum diskutiert die LP mit den S. gestalterische Probleme und Lösungen. Die LP zeigt, wie mithilfe eines Drahtes zweidimensionale Silhouetten in den Raum gezeichnet werden können.</p> <p>Kommentar: Die S. bekommen einen Überblick über die Arbeitsstände der Mits. Durch das Peer-to-Peer-feedback helfen sich die S. gegenseitig. Mit dem Draht erhalten die S. ein Hilfsmittel, um die Silhouette erkennbarer zu machen.</p>	<p>Die LP geht mit den S. noch einmal das Auftragsblatt und die Kriterien durch. Den Rest der Sequenz arbeiten die S. an ihren Skulpturen und beenden sie wenn möglich. Diejenigen, die fertig sind, erhalten die Zusatzaufgabe, eine anamorphotische Skulptur aus Draht zu fertigen. Am Ende schreiben die S. auf Post-its alle Schritte, die sie noch machen müssen, bis die Skulptur fertig ist.</p> <p>Kommentar: Die S. vergleichen ihren Arbeitsstand mit den Anforderungen des Auftrags und werden sich bewusst, woran sie die letzten drei Lektionen arbeiten müssen.</p>	<p>Nachdem die Skulpturen fertiggestellt und betitelt sind, werden sie ausgestellt. Im Plenum diskutieren wir die Resultate. Nach einem kurzen Input zum Transfer von 2dimensionalen Bildern in den dreidimensionalen Raum durch zeitgenössische Technologie diskutieren die S. die Frage „Wie sehen Bilder in 100 Jahren aus?“ Die S. füllen zum Schluss einen zweiten Feedbackbogen zum Unterricht aus.</p> <p>Kommentar: Den fertigen Arbeiten wird Raum gegeben. Durch die Abschlussdiskussion wird das Thema der Unterrichtseinheit für die Zukunft befragt. Beim Ausfüllen des Feedbackbogens reflektieren die S. den Unterricht.</p>
	 <p>04</p>	 <p>05</p>	 <p>06</p>	 <p>07</p>

- 01 Jan Dibbets, *Perspective Correction, My Studio I, 2: Square with 2 Diagonals on Wall*, 1969
- 02 Anamorphose: Logo des Kollegiums Brig
- 03 Anamorphose im Klebprozess

Die Unterrichtseinheit

Sequenz 1 Lernziele:

1. Die S. wissen, was eine Anamorphose ist.
2. Die S. können in Dreiergruppen mindestens drei Anamorphosen im Schulhaus kleben.
3. Die S. geben ihren KollegInnen konstruktives Feedback zu ihren Arbeiten

Die Pulte sind auf die Seite geschoben. Auf dem Materialisch steht Klebeband bereit. Der Hausdienst ist darüber informiert, dass die S. in zwei Teilen des Schulgebäudes Anamorphosen mit Klebeband anbringen werden.

Nach einer kurzen Vorstellung meinerseits gebe ich den S. drei Aufgaben, die sie als Klasse lösen müssen.

1. Die S. stellen sich so im Raum auf, dass alle gleich weit weg von ihren unmittelbaren zwei Nachbar*Innen sind. Diese Übung erfolgt stumm.
2. Die S. stellen sich im Raum so auf, dass alle aus einem bestimmten Blickwinkel gleich gross sind. Diese Übung erfolgt stumm.
3. Alle stellen sich so auf, dass alle für alle gleich gross aussehen. Diese Übung erfolgt stumm.

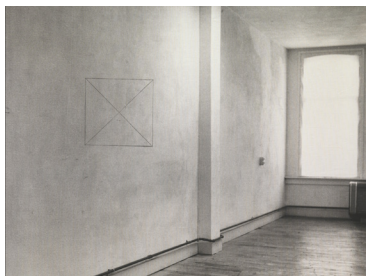
Mit den Einstiegsübungen wird einerseits ein Zugang

zur Raumwahrnehmung und -wirkung geschaffen und andererseits sorgen sie für eine Auflockerung der Atmosphäre. Die dritte Übung ist unmöglich zu schaffen. Wenn die S. dies bemerken, startet eine Diskussion darüber, weshalb sie unmöglich ist. Das Gespräch kommt auf perspektivische Grundprinzipien: was weiter weg ist, wird proportional kleiner.

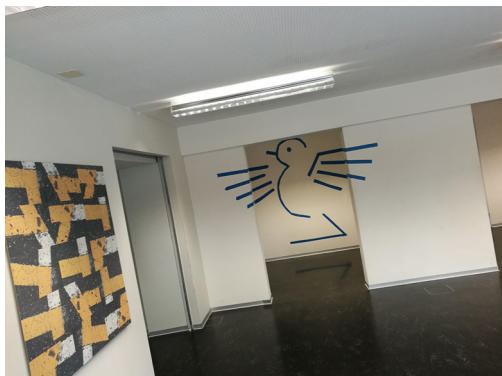
An diesem Punkt zeigt die LP eine Fotografie von Jan Dibbets, *perspective correction*. Die S. diskutieren darüber, wie das Foto entstanden ist. Fotoretouche oder perspektivische Verzerrung? Die meisten der S. sind für die perspektivische Verzerrung. Ich löse das Rätsel und gebe die Definition einer Anamorphose. Zur Illustration zeige ich weitere Beispiele von Anamorphosen.

Daraufhin erhalten die S. den Auftrag, für die heutige Doppelktion: Sie kleben in Dreiergruppen drei eigene Anamorphosen mit Klebeband an einem selbst gewählten Ort im Schulhaus. Durch das praktische Ausprobieren von Anamorphosen eignen sich die S. das anamorphotische Prinzip an. Durch die Teamarbeit und das Arbeiten ausserhalb des Schulzimmers fällt der Druck auf die einzelnen S. weg. Die Öffentlichkeit der Arbeiten motiviert dennoch, sich Mühe zu geben.

Es zeichnet sich bald ab, dass drei Anamorphosen zu viel Zeit brauchen. Ich reduziere die Aufgabe auf eine Anamorphose. Dies gelingt den meisten Gruppen knapp. Am Ende reicht die Zeit nicht um einen Rund-



01



02



03

Sequenz 2

Lernziele:

1. Die SuS können sich zu einem kunsthistorischen Bild konstruktiv äussern
2. Die SuS können mithilfe eines angeleiteten Kurzbrainstormings Ideen für die Weiterarbeit entwickeln.
4. Die S. sind mit der Aufgabe für die nächsten fünf Sequenzen bekannt.
3. Die SuS kennen die grundsätzliche Handhabung mit Lehm.

Das Schulzimmer ist im Standardzustand: Drei Pultreihen blicken nach vorne zur Wandtafel. Darauf ist eine 1m x 1m grosse Reproduktion des Gemäldes „Die Gesandten“ von Hans Holbein dem Jüngeren gehängt. Auf dem Materialtisch und daneben am Boden befinden sich Plastiksäcke mit ungebrannten Lehmbacksteinen, Bretter und Tücher sowie Schreibmaterial.

Diese Sequenz ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil betrachten wir das Bild *Die Gesandten* von Hans Holbein, dem Jüngeren in einer 1m x 1m grossen Reproduktion an. Dieses Bild dient uns als Grundlage, noch einmal über Anamorphosen nachzudenken. Welchen Standpunkt müssen wir einnehmen, um den Schädel zu sehen? Die wahrscheinlich bekannteste Anamorphose ist zugleich eine sehr rätselhafte. Die S. spekulieren in diesem Teil zu zweit auf einem Post-It darüber, warum Hans Holbein den Totenkopf verzerrt gemalt hat. Dadurch reflektieren die S. die Wirkung der Anamorphose.

Die S. bemerken auffällig oft, dass der Totenkopf im Gegensatz zu den weltlichen Gegenständen auf dem Bild sowie der Jugend der beiden Gesandten steht. Dadurch sind wir mitten im Thema der Gegensätze.

Im zweiten Teil überlegen sich die Schüler in einem angeleiteten Brainstorming Gegensatzpaare. Welcher Widersprüche fallen ihnen ein, wenn sie an ein bestimmtes Themenfeld denken? Die S. haben jeweils 2 Minuten Zeit zu den 6 Themen «Konsum», «Umwelt und Natur», «Zwischenmenschliches», «Technologie», «Gesundheit», «Spiritualität» Notizen zu machen. Das Brainstorming dient später zur Ideenfindung.

Im dritten Teil wird die Aufgabe verteilt und besprochen. Ich gehe auf Fragen bezüglich der Aufgabenstellung ein. Als Illustration der Aufgabenstellung zeige ich ein kurzes Video von *Metamorphose 1* (Hase/Beys) von Markus Raetz, das eine anamorphotische Skulptur in Rundumsicht zeigt.

Der vierte Teil der Sequenz bildet eine Vorübung zur Arbeit mit Lehm: Aus einem Papiersack ziehen die S. einen zufälligen Gegenstand, den sie in der zweiten Doppelktion abmodellieren. Davor zeigt die LP ihnen die drei wichtigsten Lehmbearbeitungsregeln vorne am Materialpult: aufbauend arbeiten, gut kneten, feucht halten. Die Gegenstände dienen als Übung und werden nicht bewertet.

Als Hausaufgabe überlegen sich die S. Ein Gegensatzpaar, das sie in den nächsten 5 Doppellektionen als Anamorphotische Skulptur modellieren wollen. Dazu können sie sich das Brainstorming zu Rate ziehen.



Sequenz 3

Lernziele

1. Die S. üben das Wahrnehmen und Zeichnen von Silhouetten
2. Die SuS können sich über gestalterische Probleme gegenüber der LP ausdrücken.
3. Die SuS modellieren eine homogene Lehm-masse, die sich in Grösse und Form für die Weiterarbeit ihrer Ideen eignet.

*Die Pulte sind in Reihen aufgestellt, der Lehm auf dem Materialtisch parat. Jede*r findet auf seinem Pult ein Blatt Papier und einen Filzstift vor.*

Die Sequenz beginnt mit einer Zeichenübung. Auf dem Beamer werden nacheinander sechs Bilder projiziert. Die S. haben jeweils eine Minute Zeit, den Umriss des abgebildeten Gegenstands zeichnerisch zu erfassen. Eines der Bilder, ein Elefant, ist einmal richtig herum und einmal auf dem Kopf projiziert. Ich frage die S., welcher Elefant besser gelungen sei. Entgegen meiner Erwartung behaupten sie, der Elefant, der richtig rum steht. (Die PLP meint später, sie hätten den Braten gerochen und wollten nicht die ganze Lektion «auf dem Kopf» zeichnen.)

Die Übung hilft, eine Form zu erfassen und sich auf die Silhouette zu konzentrieren. Diese Fähigkeit brauchen die S. später, wenn sie die Silhouetten des Gegensatzpaares aus dem Ton herausarbeiten.

Im weiteren Verlauf der Doppellektion bearbeiten die S. so viel Lehm, wie sie für ihr Gegensatzpaar brauchen. Sie schlagen und kneten den Teig zu einer homogenen, weichen Masse. Gleichzeitig mache ich eine Runde

und spreche mit jede/r S. über ihr Gegensatzpaar. Die wenigsten haben sich jedoch ein Gegensatzpaar ausgedacht. Das Einzelgespräch dient zweierlei: erstens haben die S. Das erste Mal eins zu eins Kontakt mit mir. Ich ermutige dabei die S., über ihre Ideen zu reden, auch wenn sie unausgegoren sind. Dadurch bekommen sie Vertrauen in ihren Findungsprozess. Zweitens können die S. ihre Ideen im Gespräch reflektieren und erhalten ein Feedback, mit dem sie weiterarbeiten können.

Einige S. fangen mit dem Ton an und merken anhand der Materialität, was sich daraus formen lässt und finden so ein Gegensatzpaar. Andere machen sich zuerst Skizzen und kommen über die Zeichnung zu einer Idee. Wieder andere sitzen und überlegen. Am Ende haben jedoch alle angefangen, mit Lehm zu bearbeiten. Das Aufräumen dauert seine Zeit. Die S. schlagen ihre Lehm-masse in nasse Tücher ein und legen sie auf Holzbretter, die wiederum in Kehrichtsäcke eingepackt werden. Dieser Prozess ist sehr wichtig, damit der Lehm nicht austrocknet.

Bevor ich die S. in die Ferien verabschiede, lasse ich sie einen fünf-Finger-Feedbackbogen ausfüllen. Somit kann ich meinen Unterricht nach den Ferien anpassen. Bemängelt wird der abrupte Start jeweils am Anfang der Sequenz und die Komplexität der Aufgabe. Als positiv wird aufgenommen, dass wir mit Lehm arbeiten und dass ich mich intensiv mit den individuellen Ideen auseinandersetze im Zweiergespräch.

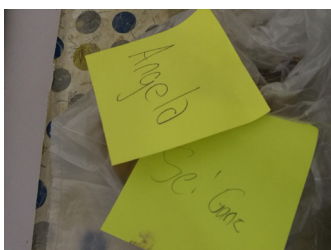
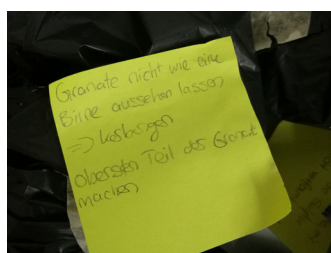
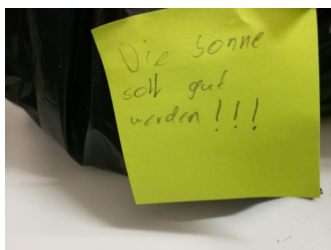


Sequenz 4

Lernziele:

1. Die SuS erfahren die Verbindung von Tastsinn und gleichzeitigem Zeichnen.
2. Die SuS wissen, was eine einfache Prozessdokumentation ist.
3. Die SuS beginnen die anamorphotische Skulptur .
Die Sequenz nach den Herbstferien beginnt wieder mit einer kurzen Einwärmübung:

*Die Pulte sind in Reihen aufgestellt, der Lehm auf dem Materialtisch parat. Jede*r findet auf seinem Pult eine weiße Tüte, ein Blatt Papier und einen Filzstift vor.*



Die Sequenz nach den Herbstferien beginnt wieder mit einer kurzen Einwärmübung:

Jede*r S. hat eine Tüte vor sich mit einem Gegenstand darin. Auf mein Zeichen halten sie die ungeübte Hand hinein und ertasten den Gegenstand, ohne ihn anzuschauen. Mit der anderen Hand zeichnen sie die Silhouette des Gegenstands. Sie können mehrere Ansichten des Gegenstandes zeichnen. Die Übung dient dazu, das visuelle und das taktile Zentrum im Hirn zu verbinden. Diese Verbindung brauchen die S., wenn sie eine Silhouette aus dem Lehm herausarbeiten, wenn sie gleichzeitig mit den Händen formen und schauen, wie sich die Masse dabei verändert.

Bevor wir mit der Lehmarbeit beginnen, kläre ich die Prozessdokumentation, die Bestandteil der Bewertung ist. Diese Aufgabe mache ich, da ich bis zum Zwischenbericht eine Note machen muss. Da der Prozess auch Bestandteil der Note ist, ziehe ich dessen Abgabe um zwei Lektionen vor, damit sie ins Zwischenzeugnis aufgenommen wird. Die Aufgabe besteht darin, immer wieder Handyfotos des Prozesses zu machen. Am Ende geben die S. drei Fotos ab mit jeweils einem bis zwei Sätzen, warum das Foto wichtig ist, was das gestalterische Problem beim abgebildeten Zeitpunkt war und wie damit umgegangen wurde. Damit die Fotos möglichst aussagekräftig sind mache ich einen kleinen Crashkurs in Dokumentationsfotografie. Wichtig ist bei der Skulptur, dass die Silhouetten erkennbar sind. Dazu können die S. die Skulptur entweder vor einem hellen Fenster fotografieren oder sie vor ein hochkant gestelltes Lichtpult setzen. Dieser Trick erlaubt es ausserdem, die Erkennbarkeit der Silhouetten im Prozess zu überprüfen.

Nach dem Crashkurs gilt es, die anamorphotische Skulptur zu weiter zu bearbeiten. Durch das Einschlagen des Lehms in nasse Tücher das vorige Mal ist er nun bereit, bearbeitet zu werden. Einige sind noch am Skizzieren und zwei finden partout keine Idee. Ich rate ihnen, mit dem Lehm zu denken, beim Arbeiten mit den Händen kommt ihnen bestimmt eine Idee. Die Atmosphäre im Zimmer ist gesprächig aber gleichzeitig sehr konzentriert. Einige S. stehen am hochgestellten Pult, während andere im Sitzen arbeiten.

Als Abschluss der Sequenz schreiben die S. auf ein Post-it, was sie sich von der Skulptur wünschen. Das Post-it dient zur Reflexion der bisherigen Arbeit und zur Anknüpfung beim nächsten Mal.

Sequenz 5

Lernziele

1. Die S.kenne die Arbeiten ihrer Mits .und können konstruktives Feedback geben.
2. Die S. vertiefen ihre Auseinandersetzung mit der anamorphotischen Skulptur

Die Pulte sind in Reihen aufgestellt, der Lehm liegt nicht auf dem Materialtisch parat.



09



10

Die Sequenz beginnt mit einer Zwischenstand-Ausstellung:

Die S. stellen ihre Skulptur und die dazugehörigen Skizzen auf den Tisch, so dass die Silhouetten gut sichtbar sind. Ich bin mir bewusst, dass einige noch fast keine Lösung haben und betone, dass es nicht um Bewertung geht, sondern um Inspiration und Feedback.

Die S. haben sieben Minuten Zeit, sich alle Skulpturen der Klasse anzuschauen. Ich gehe auch herum und merke mir drei Skulpturen, an denen ich Herausforderungen erkenne, die mehrere S. betreffen.

Wir sehen uns anschliessend im Plenum die Skulpturen an und diskutieren: Wie könnte man hier weitermachen? Die S. diskutieren erst in Zweiergruppen, dann sammeln wir Vorschläge. Ich lenke zwar die Aufmerksamkeit auf Herausforderungen, die ich als Lehrperson für wichtig betrachte, durch das Feedback erhalten die S. aber Verbesserungsvorschläge von ihren Peers. Die grössten Herausforderungen sind: Stabilität, Skulptur ist zu klein, Silhouette ist nicht erkennbar.

Zwischen dem Einstieg und der Lehmarbeit gebe ich einen kleinen Input zu einem tech-Tool: Draht. Mit dem Draht lassen sich Silhouetten in die Luft zeichnen, die nach hinten oder vorne verzogen werden können. Diese können dann als Schablone für die Lehmbearbeitung verwendet werden.

Bevor die S. mit der Weiterarbeit beginnen, schauen sie sich den Wunsch an, den sie sich das letzte Mal notiert haben.

Während die S. arbeiten, gehe ich im Schulzimmer herum und spreche mit jeder/m S. mindestens ein Mal. Die Gespräche führen sehr oft zu Klärungen. Wenn ich einen Punkt bemerke, der sich oft wiederholt, spreche ich kurz zur ganzen Klasse. Allerdings ist die Aufmerksamkeit nicht 100% da. Ich muss noch herausfinden, wie ich diese Bemerkungen besser kommunizieren kann, ohne dass ich bis zum Ende der Lektion warte. Die Fragen der S. sind oft «Geht das so?» oder «ist das gut so?». Ich versuche jeweils die Frage zurückzuspielen, ohne zynisch oder ironisch zu wirken. Oder ich versuche, die Frage mit einer Gegenfrage zu ignorieren, z.B. «Wo stehst du an?».

Am Ende der zweiten Doppellektion mache ich eine Umfrage: Wer konnte sich den Wunsch erfüllen? Etwa die Hälfte der Klasse streckt auf.

- 11 Prozessdokumentation eines Schülers
 12 Markus Raetz, *Looking Glass*, 1988-1992

Sequenz 6

1. Die S. vergegenwärtigen sich die Aufgabe und die Kriterien für die Benotung
2. Die S. beenden ihre Skulptur wenn möglich.

Die Pulte sind in Reihen aufgestellt, der Lehm liegt auf dem Materialtisch parat.



11



12

Zum Einstieg teile ich den S. die Noten für die Dokumentation mit. Dafür haben sie sehr gute Noten erhalten. Bevor wir an die Arbeit gehen, gehen wir noch einmal gemeinsam das Aufgabenblatt und die Kriterien durch: Ich betone noch einmal, dass sich die S. auf die Silhouetten der beiden Gegenstände fokussieren sollen. Ausgearbeitete Oberflächen sind nice to have, aber nicht erforderlich. Wer die Skulptur fertig hat, kann sie mit Gouache bemalen. Dies wird jedoch bis zum Ende nicht der Fall sein. Den Rest der Sequenz ist ganz der Weiterarbeit an der Skulptur gewidmet. Ich mache die Runde und stehe bei Fragen zur Verfügung. Die Atmosphäre ist sehr konzentriert. Diejenigen die fertig sind, fotografieren die Skulptur vor dem Lichtpult von den zwei Blickwinkeln aus, von denen die Silhouetten erkennbar sein sollen. Diese Fotos dienen mir zur Bewertung, damit ich weiss, wie ich die Skulpturen anschauen muss. Wer mit der Skulptur fertig ist, bekommt eine Zusatzaufgabe. Die S. machen eine anamorphotische Skulptur mit einem neuen Gegensatzpaar aus Draht. Dazu zeige ich die Arbeit *Looking Glass* (1988-1992) von Markus Raetz. Zum Ende der Sequenz notieren sich die S. auf ein Post-it alle Schritte, die sie noch unternehmen müssen, bis die Skulptur fertig ist. Diese Notiz dient als To-do Liste für die letzte Lektion vor der Ausstellung.

- 13 Ausstellungsansicht
- 14 Point-Cloud eines Totenkopfs (Quelle: Auvis.com)

Sequenz 7

1. Die S. beenden und dokumentieren ihre Skulptur.
2. Die S. betiteln die Skulptur mit einem Wort, ohne dass die Gegenstände benannt werden.
3. Die S. schauen sich die Ergebnisse der Mit-SuS in einer Klassenzimmerausstellung an und diskutieren die Arbeiten.
4. Die S. lernen Beispiele der 3D-Modellierung nach 2D-Bilder kennen und diskutieren, was der 2D-zu 3D-Transfer für die Zukunft bedeutet.
5. Die S. reflektieren den zweiten Teil des Praktikums (seit den Ferien) in einem Feedbackbogen schriftlich.

Die Pulte sind in Reihen aufgestellt, der Lehm liegt auf dem Materialtisch parat.

In der Abschlussequenz haben die S. noch eine halbe Stunde Zeit, die Skulptur zu beenden. Anschliessend stellen sie diese auf ihrem Pult aus. Dabei richten sie ihr Pult in der Höhe und ihre Skulptur darauf so aus, dass alle S. die Skulptur aus beiden relevanten Blickwinkeln betrachten können. Auf einen Klebebandstreifen daneben schreiben sie den Titel ihrer Skulptur. Dieser besteht aus einem Wort und darf die beiden Gegenstände nicht beinhalten. Durch die Titelfindung reflektieren die S. ihr Gegensatzpaar auf der sprachlichen Ebene.

Die S. haben 10 Minuten Zeit, sich die Ausstellung anzuschauen. Dabei überlegen sie sich folgende Fragen: 1. «Welche Skulptur überrascht euch am meisten?», 2. «Welchen Titel findet ihr besonders passend?»

Nach der Ausstellung sammeln wir uns beim Materialpult und diskutieren im Plenum die beiden Fragen. Überrascht hat beispielsweise eine Skulptur, die eine Peace-Hand und eine Handgranate verbindet. Eine weitere verbindet einen Menschenkopf mit einem Delphin. Die S. räumen nun ihre Skulpturen auf die Ablage am

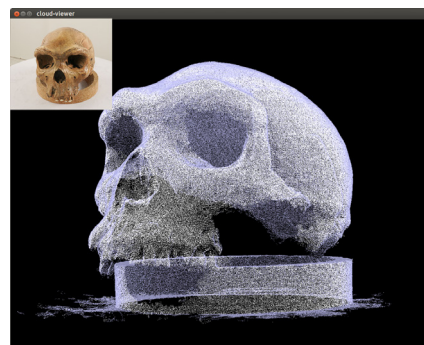
Rand des Zimmers und stellen ihre Pulte zurück. In der folgenden Beamerpräsentation erzähle ich über Point-clouds und 3D-Scanning bzw. -Printing. Durch diesen Input versuche ich das Thema «Von 2D zu 3D und zurück», welches das Hintergrundthema der Arbeit an der anamorphotischen Skulptur gewesen ist, auf zeitgenössische technologische Anwendungsbereiche zu übertragen. Nach dem Input stelle ich die Frage, wie Bilder in 100 Jahren aussehen werden. Die S. diskutieren zu zweit, dann diskutieren wir in der Klasse. Die Antworten sind sehr unterschiedlich. Manche S. denken, es wird keine zweidimensionalen Bilder mehr geben, da die Technologie so fortschreitet, dass wir nur noch mit 3D-Bildern umgeben sind. Ein Schüler meinte, dass die Künstler heute wie vor 500 Jahren noch zweidimensionale Bilder herstellen und sich das auch in 100 Jahren nicht ändern wird.

Eine Situation aus dem Input ist erwähnenswert: Als Beispiel von 3D-Scan und Print zeige ich den S. ein Bild von einem Neugeborenen, neben dessen Gesicht ein 3D-Print desselben gehalten wird. Das Gesicht wurde vor der Geburt per Ultraschall gescannt und ausgedruckt. Ich hatte das Bild in die Präsentation genommen, weil ich von Hans Holbeins Schädel über dieses Bild zu einer Pointcloud von einem Schädel gehen wollte. Die S. reagierten aber besonders auf das Bild des Neugeborenen, ob aus Faszination oder Ekel konnte ich nicht sagen. Im Moment habe ich nicht darauf reagiert, sondern mit der Präsentation weitergemacht. Es wäre spannend, dieses Bild in einer nächsten Unterrichtseinheit wieder aufzunehmen und die Frage nach der Ethik von Bildern bzw. zeitgenössischen Bildherstellungsverfahren zu stellen.

Nach der Diskussion haben die S. noch einmal Zeit, die zwei Dokumentationsfotos zu machen und ihre Skulptur zum Trocknen zu versorgen. Als Abschluss füllen die S. einen zweiten Fünf-Finger-Feedbackbogen aus, der mir eine Rückmeldung über den Unterricht seit den Herbstferien geben soll. Ich wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft und verabschiede mich.



13



14

- 15 *Evadere*, Schüler*Innenarbeit, 3D
- 16 *Reciprocity*, Schüler*Innenarbeit, 3E
- 17 *Waffenstillstand*, Schüler*Innenarbeit, 3E



15



16



17



Reflexion

Die Arbeit an einer anamorphotischen Skulptur bedeutet den eigenen Blick immer wieder zu verändern. Anfangs war es für die meisten S. schwierig, einige dachten, die Aufgabe sei unmöglich. Dass am Ende jede und jeder S. eine funktionierende anamorphotische Skulptur präsentieren konnte, führe ich weniger auf meine Inputs als Lehrperson sondern auf den Prozess des immer- wieder-Schauens, die Wechselwirkung des Machens und Sehen oder dem „mit den Händen sehen“ zurück. Eine anamorphotische Skulptur braucht Zeit, sie ist nicht so schnell mal hingeworfen. Vor allem, wenn die S. noch nie mit Lehm bzw. Ton gearbeitet haben, empfehle ich eine bis zwei Sequenzen für Vorübungen einzuplanen. Bei einem nächsten mal würde ich ausserdem das Gewicht noch mehr auf Techniken des Anders-Sehens legen, so dass sich die S. ihrer Wahrnehmung wirklich bewusst werden. Die Unterrichtseinheit GEGEN-STÄNDE lohnt sich alles in allem für Lehrpersonen, die einen Transfer vom zwei- zum Dreidimensionalen üben wollen.

Bezüglich meiner Tätigkeit als Lehrer waren die anonymen schriftlichen Feedbacks der S. überwiegend positiv. Viele schätzten die etwas andere Aufgabe und das neue Material. Bemängelt wurde, dass ich die Einstiegsübungen nicht genügend mit dem Skulpturauftrag verknüpft habe. Ausserdem waren die mündlichen Aussagen zeitweise unklar, was dann in den persönlichen Gesprächen immer geklärt werden konnte. Wie ich mit den S. sprach und sie dabei Ernst nahm wurde als sehr positiv wahrgenommen.

Materialsammlung

Auftragsblatt

30.09.2019

«Gegen-Stände»

Aufgabe:

Wähle zwei Gegenstände aus, die in einem Widerspruch zueinander stehen. Diese können aus dem Brainstorming stammen oder nachträglich gefunden worden sein. Forme eine Skulptur, welche aus zwei verschiedenen Blickwinkeln je einen Gegenstand darstellt (2 Anamorphosen in einer Skulptur).

Kläre für dich zu Beginn folgende Fragen: wie gross soll die Skulptur werden? Wie sollen die Blickwinkel sein? Wie die Form aus Lehm stabil sein?

Dokumentiere deinen Prozess mit Handyfotos. Am Ende gibst du zusammen mit deiner Arbeit Fotos von 3 Punkten in deinem Arbeitsprozess mit kurzen Notizen ab, die du als Schlüsselstellen in deinem Prozess wahrgenommen hast.

Gib der Skulptur am Ende ausserdem einen Titel, ohne die Formen zu benennen.

Vergiss nicht, am Ende jeder Arbeitseinheit die Skulptur anzusetzen und in Plastik zu verpacken, damit sie nicht aushärtet.

Material: ungebrannte Lehmziegel, Holzbretter, diverse Tonbearbeitungswerkzeuge, Gouachefarbe

Zeit: 8 Lektionen

Kriterien: siehe Rückseite

Gutes Schaffen!

Markus Raetz,
*Metamorphose 1 (Beuys/
Hase)*, 1990



Einstiegsübung

Zeichne den Umriss des Gegenstandes bzw. des Tieres auf dem Foto. Setze pro Umriss einmal an (alles in einer Linie). Probiere den Umriss mehrere Male auf dem gleichen Blatt, bis die Zeit um ist. Nimm für jedes Foto ein neues Blatt oder drehe das Blatt um.



Welcher Elefant ist besser gelungen?

Crashkurs Fotografie für Prozessdokumentation

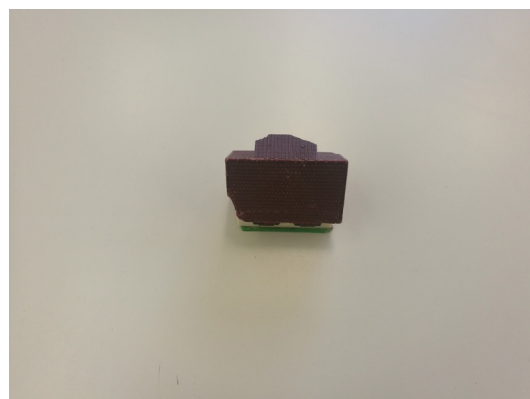


1. Schaffe einen möglichst neutralen Hintergrund, der nicht von der Skulptur ablenkt.



2. Mit Gegenlicht tritt die Silhouette der Skulptur stärker hervor

3. Fotografiere deine Skulptur aus einem relevanten Blickwinkel



Fünf-Finger-Feedback

Bitte schreibt bei jedem Finger etwas und schreibt ganze Sätze. Der Feedbackbogen bleibt anonym!



Auf das möchte ich hinweisen



Das gefällt mir



Das wünsche ich mir



Das passt mir nicht



Ein Detail, das mir aufgefallen ist



Sonstiges

Quellenverzeichnis

Behnke 2016

Kristin Behnke, *Umgang mit Feedback im Kontext Schule. Erkenntnisse aus Analysen der externen Evaluation und des Referendariats*, Wiesbaden: Springer 2016

Peez/Schacht 1998

Georg Peez / Michael Schacht: „Die eigene Wahrnehmung spüren. Wahrnehmungsbewegungen in Pädagogik und Kunst - exemplarisch dargestellt an einer Anamorphose von Markus Raetz“. In: PÄD-Forum, Heft 2, April 1998, S. 170 - 173

Steyerl 2018

Hito Steyerl, *Duty Free Art: Kunst in Zeiten des globalen Bürgerkriegs*, Zürich: diaphanes, 2018

Internet-Links

Kollegium Spiritus Sanctus, Brig 2019

Lehrplan, <https://www.spiritus.ch/de/gymnasium/downloads/stoffprogramme&highlighting=stoffprogramm>, Zugriff: 8.3.2020

Qualcom 2017

https://www.youtube.com/watch?time_continue=3&v=16vz3_6-tbM&feature=emb_logo, Zugriff: 8.3.2020

vas3k blog (Datum unbekannt)

vas3k, „Computational Photography. From Selfies to Black Holes“ auf: https://vas3k.com/blog/computational_photography/, Zugriff 8.3.2020

Dank

Als erstes möchte ich Petra Fankhauser danken, die mir als Praxislehrperson die grösstmöglichen Freiheiten gelassen hat und mich mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und vor allem mit ihrer engagierten Unkompliziertheit unterstützt hat und Vertrauen in mich gesteckt hat. Des Weiteren danke ich Sofie Hänni für das kritische Gegenlesen der Unterrichtsvorbereitungen und ihre Inputs dazu. Ich danke den Klassen 3D und 3E für ihre Arbeiten, ihre Teilnahme und die inspirierenden Skulpturen und das angenehme Lernklima. Gila Kolb danke ich für die Praktikumsbetreuung und den begleitenden Fachdidaktikunterricht. Georg Peez danke ich für die Zustellung des zitierten Textes. Für alle Kleinigkeiten im Alltag und das Lektorat des vorliegenden Berichts danke ich Annina Niedermann.

Kontakt

ELIA SCHWALLER
elia.schwaller@protonmail.com



HKB HEAB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



PHBern
Pädagogische Hochschule